



Aktivurlauber und Sportler aus der Region genießen einerseits ein möglichst einsames Naturerlebnis – und andererseits eine gute Infrastruktur. Dazu gehören im Umfeld von Bikepark und Bewegungsparcours auch eine neue Zufahrtsstraße und ein Parkplatz für Autos und Wohnmobile, ebenso wie Ladesäulen für E-Bikes und eine Haltestelle für einen Fahrradbus.

Denn sie wissen, was sie tun...

Köditz – Die meisten Mountainbiker sind ja sehr reflektierte Menschen. Das müssen sie: Ihr Sport ist nicht ganz ungefährlich – ein Fahrfehler an der falschen Stelle geht mitunter nicht so glimpflich aus, als wenn man auf dem Fußballplatz mal kurz nicht aufpasst. Mountainbiken beginnt im Kopf, am Wochenende (oder Abend) vor der Tour: Welche Route soll es sein, welche Wege finden sich dort, wo kann, wo sollte man fahren? Da ähnelt die Vorbereitung für die samstägliche Ausfahrt in ihren Grundzügen jeder Alpenüberquerung. Wichtig dabei: Nicht nur auf die Höhenmeter (sprich: Muskelkraft) kommt es dabei an, sondern auch darauf, sich an Umweltschutz-Vorgaben, für Radler gesperrte Abschnitte oder zu gewissen Stoßzeiten sehr frequentierte Wege einzurichten. Der Irrglaube, Mountainbiker seien junge Rüpel, die ohne Rücksicht auf Wanderer, Tiere oder Boden die Berge runterbretern, stammt noch aus den frühen 1990ern, als die ersten dieser Räder mit den breiten Reifen jenseits des Asphalts unterwegs gewesen sind. Um zu betonen, dass Mountainbiker gar keine schlechten Menschen sind, hat sich kürzlich sogar ein eigener Interessensverband in der Region gegründet.

Wie berichtet, gibt es seit Kurzem eine Oberfranken-Abteilung des Vereins „Deutsche Initiative Mountainbike“ (kurz: Dimb). Der Hauptverein hat bundesweit 81 000 Mitglieder in 31 Regionalgruppen. Sprecher für Frankenwald und Fichtelgebirge ist Marco Schwarzak. „Mountainbiken hat einen immensen Zulauf. Wir Biker sind auf Wegen unterwegs, die auch den Wanderern und Spaziergängern gehören. Ein freundliches, faires Nebeneinander aller Natur-Nutzer ist heute mehr denn je gefragt“, betont er. Wichtigstes Anliegen der Gruppierung: die Akzeptanz des Mountainbikens zu vergrößern. Zusätzlich zu den vielen Vereinen, die hier bereits viel leisteten, möchte die Dimb Ansprechpartner und Vermittler für alle Fragen und Anliegen rund ums Mountainbiken sein.

Mehr Infos: www.dimb.de oder E-Mail an marco.schwarzak@dimb.de. cp

Sie freuen sich auf den Bikepark

Am Großen Kornberg entsteht ein Naherholungsgebiet für Mountainbiker und Familien. Die Bauarbeiten laufen, schon in einem guten Jahr könnten die ersten Radfahrer hier ihre Runden drehen. Was die Beteiligten auf den Weg gebracht haben, könnte die ganze Region befruchten – an einer Stelle, die seit Jahrzehnten Magnet für Sportfreunde ist. Und für Naturliebhaber. Was meist dasselbe ist, breite Fahrradreifen hin oder her.

Von Christoph Plass

Landkreis – Mehr als fünf Millionen Euro nehmen die Beteiligten gerade in die Hand, um am Kornberg eine Attraktion für Sportler und Familien zu schaffen. Entstehen sollen ein Mountainbike-Zentrum mit Abfahrten in mehreren Schwierigkeitsstufen, ein Bewegungsparcours für Kinder, ein „Zauber-teppich“, der junge Sportler den Hang hinaufbringt und eine neue Kornberghütte samt Gastraum, Werkstatt und Bike-Verleih. Seit drei Jahren planen die Beteiligten das Mammut-Projekt, das öffentliche Interesse ist so groß wie die

Vorfreude bei den künftigen Nutzern. Dabei sind sich über einen Grundsatz alle einig: Der Kornberg soll der Kornberg bleiben.

Zusammen mit den Anrainer-Kommunen haben sich die Landkreise Hof und Wunsiedel überlegt, wie sich die Situation am Kornberg verbessern ließe. Soll heißen: Der Skilift ist in diesen Wintern kaum im Einsatz, die Hütte ist aufgrund fehlender Wasserleitung immer nur schwer zu bewirtschaften gewesen. So sagen sich selbst an sonnigen Wochenenden fast nur Hase und Igel guten Tag am Fuße des Großen Kornbergs. Das Areal als ganzjähriges Ausflugsziel für

Sportler und Naturliebhaber aus der Region und für Touristen auszubauen, das ist der Grundgedanke des Projekts. Das freilich auch Kritiker hat.

Unter anderem die Initiative „Ruhe für den Kornberg“ hat sich vehement und wiederholt gegen das Vorhaben ausgesprochen. Die Mountainbike-Fans halten mit Aufklärungsarbeit dagegen – und mit Aktionen: Allein zum Bike Day 2018 auf dem Kornberg, wo das Projekt vorgestellt wurde, kamen 300 Radfahrer. Tenor der Vereine: Schön, dass etwas für die Region gemacht wird!

Zudem: Die Vorgaben zum Naturschutz würden eingehalten, betont der Zweckverband. Und auch die Staatsforsten sagen: Alles kein Problem, weil nur in sehr geringem Umfang in die Natur eingegriffen werde. Der Borkenkäfer und die Stürme der vergangenen Monate haben gerade ein Vielfaches des Baumbestands zunichtegemacht, der nun für die Hütte und die schmalen Bike-Strecken durch den Wald gefällt werde. Insgesamt, so erklärt der Zweckverband auf seiner Homepage, werde

sich durch den Bikepark die Nutzfläche des Areals Großer Kornberg lediglich um 0,4 Prozent vergrößern. Dafür erhoffen sich die Akteure einen Quantensprung in Sachen Attraktivität.

Und das Projekt schreitet voran: Die Vorarbeiten laufen, vermutlich noch in dieser Woche soll es mit der Erneuerung der Zufahrtsstraße samt Wasser- und Abwasserleitung losgehen. Die Baugenehmigungen für die Hütte und den Unterstand fürs Loipenspurgerät liegen schon länger vor, Ziel ist es, beides bis zur nächsten Wintersaison fertigzubekommen. Noch aus steht derweil die Umweltverträglichkeitsprüfung für den Bikepark, die der Zweckverband freiwillig in Auftrag gegeben hat – in der Hoffnung, damit so viele Bedenken wie möglich aus der Welt schaffen zu können. Danach soll es, so die Planungen, zum Bauantrag für den Bikepark an sich gehen. Ziel ist es – vor Corona – gewesen, mit dem Bau im Spätsommer zu beginnen und im Frühjahr 2021 Eröffnung zu feiern. Ob sich das halten lässt, steht auf einem anderen Blatt Papier.



Marco Schwarzak, neuer Ansprechpartner in Sachen Mountainbiken für die Region.

„Vor allem die Jugend wird enorm profitieren“

Schönwald – „Wir sind alle so froh, dass hier etwas für die Region gemacht wird“, sagt Timo Späthling. Dem Vorsitzenden des Mountainbike-Vereins Fichtelgebirgsracer (Figera) ist die Erleichterung darüber anzuhören, dass es jetzt endlich losgegangen ist mit den Vorbereitungsarbeiten für den Bikepark am Kornberg. Seit Beginn der Planungen sitzt der Verein mit am Tisch, von Anfang an sind die Sportler – und künftigen Nutzer – miteinbezogen worden, um ihre Ansprüche, Wünsche

Entwicklungen sehe er auch bei vielen Anrainer-Vereinen aus der Umgebung: Ob bei einfachen Ausfahrten oder bei den diversen Rennen, die es in der Region gibt: Die Zahl derer, die auf dem Bike unterwegs sind, wachse beständig. „Die Leute wollen Bewegung an der frischen Luft, wollen ein Naturerlebnis – das gilt für die Kinder und Jugendlichen genauso wie für die Erwachsenen“, betont Späthling. Was nun am Kornberg entsteht, sei derart professionell und gut aufgezo-gen für alle, die auf dem Mountainbike unterwegs sein wollen, dass es Vergleichbares weit und breit nicht gebe. „Das wird ein echter Magnet werden.“

Die meisten sprächen ja immer nur von der neuen Hütte oder von den Strecken durch den Wald. „Was hier entsteht, ist aber ein echtes Naherholungsgebiet“, schwärmt Timo Späthling. Die Anlage solle für alle Schwierigkeitsgrade und Altersgruppen etwas bieten, sei absichtlich auf Familientauglichkeit ausgerichtet. „Und der größte Eingriff in die Natur bei der ganzen Sache ist der Lift – und der existiert seit Jahrzehnten.“ So wolle auch der Verein den Bikepark für spezielle Trainings vor allem mit den Jugendgruppen nutzen. „Und wenn wir mal keine Lust auf die Strecken dort haben sollten, dann gibt es im Fichtelgebirge ja weiterhin richtig viel Platz, um auf normalen Wegen unterwegs zu sein.“ cp

„Der größte Eingriff in die Natur ist der Lift. Der steht seit Jahrzehnten.“

Timo Späthling, Fichtelgebirgsracer



„Die Begeisterung für den Mountainbike-Sport wächst“

Hof – „Wenn man den Leuten etwas beibringen möchte, braucht man die entsprechenden Voraussetzungen dazu“, sagt Gerhard Ried. Er muss es wissen: Der 62-Jährige ist vom Untreu- bis zum Gardasee nicht nur als großer Quälmeister, sondern vor allem als umsichtiger Mitnehmer bekannt. Für den Hofer Alpenverein, für die Hochschule Hof und für sein „kleines Kleingewerbe“, wie er es nennt, macht er sich mit radbegeisterten Menschen auf, um sie über den Berg zu bringen. Oder hinunter. Da

„Je sicherer man unterwegs ist, desto mehr kann man die Natur genießen.“

Gerhard Ried, DAV Hof



kann der 700 Meter kurze Mountainbike-Rundkurs am Hofer Theresienstein genauso zum Abenteuer werden wie der Alpencross. Das Wichtigste für den Mountainbike-Guide ist dabei, dass alle Sportler sicher und unverletzt ankommen. Und da bietet der geplante Bikepark enorme Möglichkeiten, betont er. „Derzeit gibt es am Kornberg ja relativ wenige Möglichkeiten, sich fahrtechnisch zu versuchen“, sagt er. Ried ist mit dem Rad viel unterwegs in der Region, in Vorbereitung auf die regelmäßigen Rad-Wochenenden und Technik-Kurse, die er hält, sucht er stets nach geeigneten

Stellen, um üben und trainieren zu können. Wie fahre ich mit dem Rad enge Kurven nach oben? Wie komme ich den steilen Hang am besten nach unten? Wann bremsen, wie aufsteigen, was tun, wenn das Hinterrad am Berg durchdreht? „Je sicherer man auf dem Rad unterwegs ist, desto mehr kann man das Naturerlebnis genießen“, weiß Ried. Und da jubelt er innerlich, wenn er an den Bikepark denkt: „Eine solche Anlage, auf der man alles, was man zum Üben braucht, an einem Ort versammelt hat, gibt es sonst nirgends in der Region!“ Das spiele beispielsweise auch für den Alpenverein eine große Rolle.

Ried ist kürzlich Hofer Vertreter eines Meinungsbildungsprozesses im Hauptverein gewesen. Da kam heraus: Drei Viertel der Mitglieder fahren (auch) Mountainbike. Die Hauptgründe: Naturerlebnis, Gesundheitsförderung, das Hinarbeiten auf ein sportliches und gesellschaftliches Ziel. „Das deckt sich damit, was wir auch in Hof im Verein immer wieder feststellen: Die Begeisterung für die Sportart wächst. Und zwar eben auch als Ausgleich zum Beruf und, weil man gemeinsam etwas erreichen kann.“ Wichtige Notwendigkeit allerdings, um im anerkannten Bergsport Mountainbiken voranzukommen, sei eben eine gewisse Fahrtechnik. Dafür könne der Bikepark viel bringen. Ebenso wie in Sachen Akzeptanz bei allen, die nicht auf dem Bike unterwegs sind: Da sei Aufklärung ganz wichtig. cp

Ganz Deutschland genießt die Region

Warmensteinach – „Am wichtigsten ist für mich, dass die Anlage am Kornberg ein generationenübergreifendes Naherholungsgebiet für Aktive wird“, sagt Peter Hanke. Dieser Aspekt kommt ihm ein wenig zu kurz in der Diskussion, betont der Wirt des Ochsenkopfhäuses. Unter dem Namen „Bullheadhouse“ hat er das Traditionslokal zu einer angesagten Adresse für Mountainbiker gemacht, bietet Kurse, Verleih und Testcenter an, freut sich über Radler, die die Trails hinabfahren, genauso wie über die vielen Familien, die bei ihm einkehren. Hanke weiß, welch Potenzial der Rad-Tourismus in der Region bietet: Zu ihm kommen Aktive von Leipzig bis Nürnberg, aus Bayreuth, Bamberg oder Kulmbach. „Und zu unseren Kursen reisen Teilnehmer aus ganz Deutschland an, von Rostock und Hamburg bis München.“

Ja, auch aus der Metropole mit Alpennähe zähle er immer mehr Gäste: „Die Topografie eines Mittelgebirges ist für Einsteiger viel interessanter als die Alpen; außerdem haben wir hier, FGV und FWV sei Dank, ein viel dichteres Wegenetz.“ Und die Konzentration von Nutzern auf den Meter Alpen-Pfad sei ungleich höher als die Frei- und Abgeschiedenheiten, die Sportler in Fichtelgebirge und Co. genießen könnten. „Das führt auch dazu, dass es zwischen Wanderern und Bikern zum ganz großen Teil ein gutes Miteinander gibt.“ Konflikte würden oft nur ziemlich hochstilisiert, viel wichtiger sei ihm die Botschaft an alle, sich fair, freundlich und vorausschauend zu verhalten. Da könne auch der Bikepark unglaubliche Entwicklungsarbeit leisten: „Hier werden ja, über den Bewegungsspielplatz, selbst die Kleinsten an die Bewegung in der Natur herangeführt.“ cp